

Kiryllow flieht in den Widerstand

LESUNG Geschichte der Zwangsarbeiter bewahren

WETZLAR Tomasz Kiryllow war ein polnischer Zwangsarbeiter. Wegen des Verdachts auf „Sabotagetätigkeit“ bei der Herstellung von Kriegsgeräten (Flugzeugmotoren) in Wetzlar kam er zunächst ins „Arbeitserziehungslager Heddernheim“ und dann ins KZ Buchenwald.

Am Antikriegstag (1. September) erzählten Irmgard Mende und Chris Sima seine Geschichte in der Wetzlarer „KulturStation“ vor 70 Zuhörern. Der damals 18-Jährige wollte durch „Bummelei und Ausschussproduktion“ bei der Firma Pfeiffer Apparatebau in der Brühlsbachstraße (heute: Hessenkolleg-Gebäude) die Dauer des Krieges verkürzen helfen und den „faschistischen Banditen“ Sand in deren scheinbar gut geöltes Räderwerk werfen.

„Und ihr werdet doch verlieren!“ heißt der Titel seiner 1985 im Ostberliner Dietz-Verlag auf Deutsch erschienenen Lebenserinnerungen.

1942 wird er nach Deutschland verschleppt und auf einer Art Sklavenmarkt in Kelsterbach mit 60 anderen für die Rüstungsfabrikation in Wetzlar „eingekauft“. Der rassistische Hochmut der meisten Deutschen sieht in ihnen „Untermenschen“, die an sechs Tagen in der Woche jeweils zwölf Stunden lang ohne Murren ihre Arbeitsnorm zu erfüllen haben. „Auf dem Bürgersteig vorübergehende Menschen sahen uns verächtlich, mit offener Feindseligkeit an. Ein vielleicht siebenjähriger Junge spuckte in unsere Richtung. Wir begriffen nicht, woher dieser Hass kam“, erinnerte sich Kiryllow 1980.

Die gehaltvolle Erbsen-



Lesung mit Musik zum Antikriegstag (v.l.): Irmgard Mende, Chris Sima, Regina Steger und Samira Rafei. (Foto: Petri)

suppe, deren leckerer Geruch aus der Betriebskantine drang, bleibt den deutschen Beschäftigten vorbehalten. Den „Ostarbeitern“ wird täglich eine dünne, übel riechende Kohlrüben-Brühe verabreicht.

**Feindseligkeit
und quälender
Hunger können
den jungen Polen
nicht brechen**

„Gedanken ans Essen und quälender Hunger sind ein durchgehendes Motiv in Kiryllows Lebenserinnerungen“, fasste Chris Sima zusammen. Ein ihm wohlgesinnter Vorarbeiter namens Hans Schmidt hinterlegt heimlich Brot und gelegentlich Obstkuchen in der Schublade am Arbeitsplatz des jungen Polen, ein Hundeführer von der Wachmannschaft im Zuchthaus Heddernheim lässt ihn am Hundefutter teilhaben.

Als er in Buchenwald angekommen ist, wiegt der 19-Jährige 48 Kilogramm.

Der erste Kuss und die Faszination der Jugendliebe gehören hier schon zum Erfahrungsschatz: Die jungen

Burschen fühlten sich durch den Charme und die schön gesungenen Volksweisen junger Russinnen und Ukrainerinnen angezogen, die in einem von Leitz betriebenen Lager untergebracht waren.

Samira Rafei (Violine) und Regina Steger (Akkordeon) intonierten die bekannten Melodien von „Katjuscha“ und „Kalinka“, was Wehmut, Ernst und Lebensfreude des vor über 70 Jahren Erlebten wiedergab.

Als die Buchenwaldhäftlinge zu Schanzarbeiten am „Atlantikwall“ nach Frankreich verlegt werden, gelingt Kiryllow die Kontaktaufnahme zur französischen Resistance, die seine Flucht unterstützt. Mit einer Waffe in der Hand nimmt er im August 1944 an der Befreiung von Paris teil.

Im Nachkriegspolen arbeitet er als Direktor einer Konservenfabrik und bemüht sich zeitlebens um Kontaktaufnahme mit früheren Mithäftlingen und Weggefährten. Seit 2013 erinnert eine Gedenkplakette am Hessenkolleg an Kiryllow und die 8000 anderen Menschen, die während des Krieges in Wetzlar Zwangsarbeit verrichteten. (pi)